



Menschenverbesserung mit ungewissem Ausgang

Zusammenfassung: Der Beitrag skizziert im ersten Teil exemplarisch Verwendungszusammenhänge der Begriffe „Verbesserung“, „Menschenverbesserung“ und „Bildung des Menschen“ im deutschen Sprachraum im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert (und exploriert dabei Googles Ngram Viewer als Hilfsmittel). – Um den Einstieg in die Materie zu erleichtern, werden im zweiten Teil ausgewählte Projekte der transhumanistischen Bewegung anhand von Selbstdarstellungen und Beobachtereinschätzungen vorgestellt. Der Artikel folgt der Überlegung, dass sich mit „Menschenverbesserung“ als Projekt der Moderne und „Transhumanismus“ als Projekt der Postmoderne gegenwärtig zwei Epochen der Kulturgeschichte des Kapitalismus überlagern. Am Schluss sehen wir uns vor die Wahl gestellt, zu den „Erleuchteten“ zu gehören oder den „Widerstand“ zu organisieren.

Abstract: The first part of this article delineates situational meanings of concepts like ‚improvement‘ (Verbesserung), ‚human improvement‘ (Menschenverbesserung) and ‚education of man‘ (Bildung des Menschen) in the late eighteenth and early nineteenth centuries (thereby employing Google’s Ngram Viewer as resource). – The second part discusses some projects of the transhumanism-movement by portraying self-manifestations and observers’ comments. The article pertains to the impression that the subject of ‚human improvement‘ is associated with the project of modernity, while ‚transhumanism‘ is part of the project of postmodernity, resulting in two epochs of the cultural history of capitalism which at present are overlapping each other. In the end, we are confronted with the choice of either joining the ‚Enlightened‘ or to start organising ‚Resistance‘.

Keywords: History of Ideas, Sattelzeit, Moral Improvement, Education of Man, Transhumanism, Postmodernity, 2045

1 Menschenverbesserung – Snippet-Ansichten aus der Sattelzeit¹

Im Übergang zur modernen bürgerlichen Gesellschaft, im deutschen Sprachraum seit etwa 1750, war „Verbesserung“ als Thema und Schlagwort allgegenwärtig. Erörtert wurden die Verbesserung der menschlichen Gesellschaft, der Ökonomie eines Landes, des Weinstocks, der Forsten, sumpfiger Gegenden durch Sand, des

Feld- und Ackerbaus, der Landwirtschaft überhaupt, des Mikroskops, der Sackuhren, der Stubenöfen, der Wege und Straßen, der Fuhrwerke, der christlichen Kirche, der griechischen Kirchenbücher, des Naturrechts, der Justiz, der Wissenschaften, der Kunst zu leben, der Künste überhaupt, des Kalenders, des Zustands der Teile des Körpers, des deutschen Geschmacks, der deutschen Sprache, der Musik, der Jugend, des Schulwesens und andere mehr.

„Verbesserung des Menschen“ war bereits in den 1750er und 1760er Jahren eine geläufige Wendung, in dieser Zeit zumeist verstanden als Aufgabe von Religion und Kirche, aber auch schon – vor Pädagogik der Spätaufklärung und neuhumanistischer Bildungstheorie – mit der Vermehrung von Geistesgaben und Kräften konnotiert. Ein auf Säkularisierungstendenzen hindeutendes Indiz war, dass um 1760 „die Verbesserung des Menschen und der menschlichen Gesellschaften“ (Sulzer 1759, S. 148) zur Aufgabe einer praktischen Philosophie erklärt wurde, die von ihrem Selbstverständnis her an die Weltweisheit des antiken Griechenlands anknüpfte: „*Sophia* war dasjenige Wort, worunter die alten Griechen alle Wissenschaften begriffen, welche zur Glückseligkeit und Verbesserung des Menschen dienten“ (Allgemeines Lexicon 1767, Sp. 1416). In moralischen Wochenschriften wurden beispielsweise Ausführungen des römischen Philosophen Seneca über Selbsterziehung aufgegriffen und verstanden als „das redliche Bestreben“, sich „von Fehlern zu reinigen und dagegen gute Eigenschaften anzunehmen“: „Ein jeder Mensch muß sein eigener Richter sein“ (Das Reich der Natur und der Sitten 1760, S. 58f.).

Die seltenere Wortfügung „Menschenverbesserung“ – weit häufiger war von „Bildung des Menschen“ die Rede – tauchte erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts auf, vielleicht, als die Idee einer Verbesserung des Gemeinwesens durch die Verbesserung des Individuums eine größere Rolle zu spielen begann. Verwendungszusammenhänge des Begriffs legen nahe, dass „Menschenverbesserung“ von ihren Protagonisten um 1800 als aufklärerische Daueraufgabe verstanden wurde, welcher Erziehung und Bildung wie auch Armenpflege funktional zugeordnet waren. Im Unterschied zu vorangegangenen Jahrzehnten sah man sie nun öfter als Obliegenheit des Staates und öffentlicher Einrichtungen; manchmal wurde dafür an reiche Fürsten und Privatleute appelliert. Verstanden wurde „Menschenverbesserung“ jetzt als Dimension der politischen Ökonomie, in Verbindung gebracht mit Gesundheit, Moralität, Kenntnissen und guter Gesinnung der Gesellschaftsmitglieder. Skeptische und ironische Stimmen waren Teil des Diskurses.

Hier einige Beispiele.² 1776 verwies Ernst Christian Trapp auf Basedows zwei Jahre zuvor gegründete Erziehungsanstalt: Das Dessauer Philanthropin sei ein Unternehmen, das „zur großen Befremdung vieler engen Köpfe, in welchen die Idee einer nach und nach zu bewerkstelligenden Menschenverbesserung keinen Raum fand“, inzwischen das Interesse „von ganz Deutschland“ auf sich ziehe

(Az. 1776, S. 543). Skepsis gegenüber aufklärerischem Verbesserungsoptimismus äußerte Matthäus Simon Reiter, Kaplan des Salzburger Ursulinenklosters, im *Journal von und für Deutschland*: Mittlerweile wolle man die Menschen nicht nur in Kirchen und Schulen, sondern auch durch Romane und Schauspiele belehren. Landesfürsten böten ihre Macht, Gelehrte ihre Geisteskräfte auf, um Wohltäter der Menschheit zu werden, und wirklich sei ja „Menschenverbesserung“ der Zweck aller Weisheit: „Doch wo sind die Früchte so viel versprechender Bemühungen und Anstalten? – Man liest, hört, bewundert, ist entzückt, rätsonniert, empfindelt – und bleibt unge bessert“ (Reiter 1786, S. 295f.).

Andere Autoren fanden, dass Deutschlands Mächtige zur Menschenverbesserung nicht genügend beitrugen. So wies in Friedrich Nicolais *Allgemeiner deutscher Bibliothek* ein Rezensent von Thomas Pennants *Account of London* (1790) auf das Beispiel der im Modernisierungsprozess weiter vorangeschrittenen Briten hin: Längst griffen diese „zur Abhelfung gemeiner Noth und zur allgemeinen Welt- und Menschenverbesserung“ in die Privatschatulle, während deutsche Fürsten und reiche Privatleute „bey Millionen Capital oder Einkünfte, nach Abzug aller Kosten für ihren standesmäßigen Luxus, selten etwas fürs gemeine Beste, übrig haben“ (Tu. 1794, S. 233). Im *Ansbach-Baireutischen Armenfreund* beschwor ein Autor angesichts befürchteter Tendenzen zur Abkehr von der Religion eine Rückbesinnung auf die Wichtigkeit der „Belebung des religiösen Volkssinnes“: Der Staat habe zwar die Aufgabe „der moralischen Menschenverbesserung“, dürfe aber keinesfalls „Volksreligiosität und Bürgertugenden in die Kategorie der Nebensachen“ verweisen, andernfalls stünde die Kirche auf verlorenem Posten (Poeschel 1804, S. 119f.). Wieder ein anderer Autor betonte die bevölkerungspolizeiliche Maxime des gesetzlichen Ehestandes: Die Ehe sei notwendiges Bindeglied zwischen der „Menge der Bewohner einer Provinz“ und dem „wahren Wohlstand der Nation“. Recht verstanden gehe es dabei um „mehr als eine blosse Volksmenge“, nämlich die Vereinigung „mit dem erhabenen Zweck der Menschenverbesserung“ (Niederhuber 1808, S. 30ff.) – Adam Smith und Thomas Malthus in der Adaption eines königlich bayerischen Landphysikus. Moralisch-praktische resp. disziplinarische Maßnahmen waren damit freilich nicht ausgeschlossen: „Also die Erziehungs- Bildungs- und Unterrichtsanstalten für Waisen, arme Kinder, und hauptsächlich auch für unehliche Kinder, ist das Fundament der Menschenverbesserung.“ (Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft 1810, S. 35)

„Wahrheit und Tugend“ im Sinne Jesus', der Apostel und Luthers erkannte der Berliner Schulmann (und spätere Deutschlehrer Otto von Bismarcks) Theodor Heinsius als „die köstlichsten, die größten, die theuersten Güter der Menschheit“, die es zu erhalten gelte, und zwar „durch Ausrottung von Wahn und Aberglauben, [...] durch Steuerung der Unsittlichkeit und des Lasters, [...] durch Menschenveredlung und Menschenverbesserung [...]“ (Heinsius 1809, S. 239). Solchem Übermaß

an „Entschlossenheit zum Guten“ (ebd.) gegenüber zeigten sich andere Autoren eher reserviert: „Ich halte mich an die Dinge, wie sie sind, nicht wie sie seyn sollen; denn wie es seyn soll, weiß ich so genau, als hätte ich selbst den erhabensten Roman zur Staats- und Menschenverbesserung geschrieben.“ (Klinger 1810, S. 177f.) Zusammengefasst: „Menschenverbesserung“ war ein Topos, der als diskursive Schnittstelle von Auseinandersetzungen fungierte, die für die Epoche an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert typisch waren. Dabei wurde er allmählich aber wohl auch banalisiert. Schon in der zweiten Dekade des 19. Jahrhunderts geriet das Wort anscheinend wieder außer Mode (vgl. Abb. 1), ohne – bis heute – je ganz zu verschwinden.

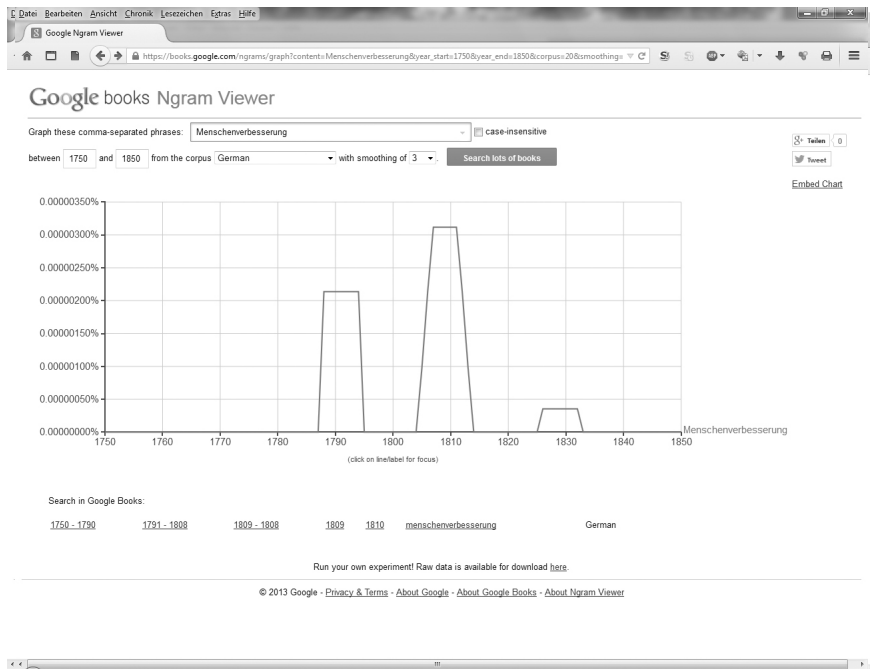


Abb. 1: Menschenverbesserung, Häufigkeitsverteilung in Google Books, Korpus deutschsprachiger Schriften 1750-1850 (Stand: 22. Juni 2014); seine Hochzeit hatte der Terminus hiernach um 1790 sowie zwischen 1805 und 1812.

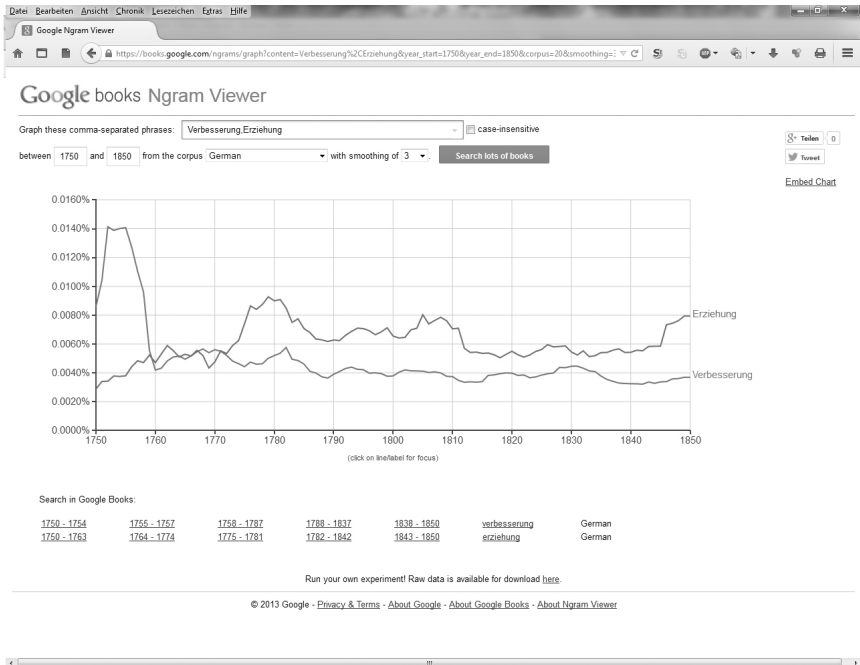


Abb. 2: Verbesserung, Erziehung, Häufigkeitsverteilung in Google Books, Korpus deutschsprachiger Schriften 1750-1850 (Stand: 22. Juni 2014). Demnach waren in den 1760er Jahren die Begriffe „Erziehung“ und „Verbesserung“ in deutschsprachigen Schriften ungefähr gleich häufig verteilt, während ab den 1770er Jahren „Erziehung“ durchweg häufiger verwendet wurde.

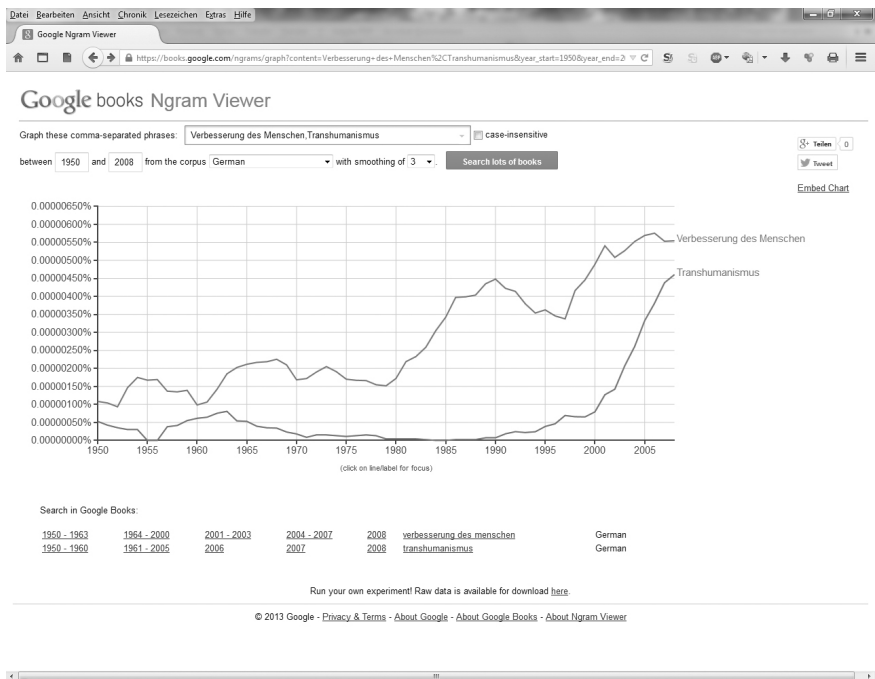


Abb. 3: Verbesserung des Menschen, Transhumanismus, Häufigkeitsverteilung in Google Books, Korpus deutschsprachiger Schriften 1950-2008 (Stand: 6. Juli 2014). Dass der Terminus „Transhumanismus“ seit einigen Jahren dem der „Verbesserung des Menschen“ hart auf den Fersen ist, ist nicht gleichbedeutend damit, dass alle entsprechenden Schriften beide Termini in Gebrauch hätten.

2 Transhumanismus – 2045

Zweihundert Jahre später mahnen kritische Stimmen, dass „Menschenverbesserung“ immer weniger mit moralisch-kultureller Steigerung im Sinne der Aufklärungsphilosophie, überhaupt mit der sittlichen Welt und dem Gemeinwesen in Verbindung gebracht wird, also damit, „den Menschen ‚gut‘, das heißt sozialverträglich zu machen. Die neuen Verbesserungskonzepte erscheinen [...] amoralisch“ (Gilgenmann 2012, S. 66; vgl. dazu etwa die Beiträge von Bammé, Decker und Herbrechter in diesem Band). Tatsächlich beziehen entsprechende Konzepte – durchaus vergleichbar der ideellen Einstimmung auf die entstehende moderne kapitalistische Ökonomie im Naturwissenschafts- und Technikdiskurs

des 18. Jahrhunderts – ihr Vokabular gegenwärtig eher den Registern von Gentechnologie, Biomedizin und Finanzmanagement. Dass sich überall, und verstärkt seit den 1990er Jahren, „Enhancement“ im deutschen Sprachraum eingebürgert hat, ist ein weiteres Indiz (vgl. unter verschiedenen Aspekten Coenen/Heil, Heilinger, King et al., Kluge, Meyer-Drawe, Schweda und Weiß in diesem Band).

Eine Spielart des Denkens in den Kategorien von Verbesserung ist der Transhumanismus, repräsentiert etwa durch die *World Transhumanist Association* (vgl. Paul in diesem Band). Der Transhumanismus weist unterschiedliche Strömungen auf und hat vielgestaltige popkulturelle Inszenierbarkeit unter Beweis gestellt. Seine diskursive Wirksamkeit verdankt er seiner Funktionalität für die Selbstverwertung des Kapitals im Zeitalter von High-Tech und für die Panikkontrolle vormals als bürgerlich zu bezeichnender Subjekte (vgl. Krysmanski, K. P. Lohmann, Sanders und Wimmer, mit anderen Akzenten die Beiträge von Becker und Liebsch in diesem Band). Teile der transhumanistischen Bewegung streben die Nutzung aller möglichen und denkbaren Formen von „Enhancement“ an, andere wenden sich gänzlich ab von dem Anliegen, die menschliche Zivilisation in ihrer jetzigen Anlage überhaupt weiterzuführen. Hier liegt der Gedanke nahe, dass es die Welt der transnationalen Konzerne ist, die mit der Ideologie des Transhumanismus auf ihre Weise zum Ausdruck bringt, dass es in der Tat nicht um den Fortbestand der Menschheit, sondern ihrer selbst geht.

Unter den Spielarten des Transhumanismus sind solche, die eine Art Reaktion auf die inzwischen mehr als 40 Jahre alte Studie *Grenzen des Wachstums* darstellen, die der *Club of Rome* seinerzeit weltweit in die Diskussion brachte. In einem Interview antwortete der US-amerikanische Naturwissenschaftler Dennis Meadows, prominentes Mitglied des *Club of Rome*, kürzlich auf die Frage, ob die Menschheit seiner Auffassung nach auch heute noch, wie 1972 bei Erscheinen der Studie, die Wahl habe, sich selbst Grenzen zu setzen: „Nein. Haben wir nicht. 1992 hätten wir das noch gehabt, wenn man bereit gewesen wäre wirklich drastische Maßnahmen zu ergreifen. 1992 hatten wir angekündigt, dass es 2012 oder 2014 wieder ein Buch geben würde. Ich werde dieses Buch nicht schreiben, weil es nicht mehr möglich ist, innerhalb dieses Modells realistische Annahmen zu verarbeiten, die vernünftige Ergebnisse hervorbringen. Die Menschheit wird nicht verschwinden. Unsere Zivilisation wird sicher noch weiter existieren, aber wir brauchen jetzt eine andere Art von Modell. Wir brauchen ein Modell, das uns hilft, uns in eine vollkommen andere Richtung zu bewegen. Und das geht nicht mit World 3,³ da braucht man etwas ganz anderes.“ (Meadows, zit. n. Deutschlandradio 2011) An anderer Stelle äußerte Meadows, er halte die Menschheit aus genetischen Gründen für nicht in der Lage, mit globalen Großproblemen wie dem Klimawandel umzugehen (vgl. Format 2012).

Transhumanistische Initiativen greifen solche Diagnosen auf und lenken sie in ihrem Sinne um, was in der Regel heißt, dass *nicht*-technologische Lösungsansätze, Machtfragen sowie das Kapitalverhältnis dethematisiert werden. Gewichtige Akteure sind die *Singularity University* (<http://singularityu.org/>) mit Hauptsitz in Silicon Valley, Kalifornien, sowie *Strategic Social Initiative: Evolution 2045* des russischen Milliardärs Dmitry Itskow (<http://2045.com>; vgl. zu beiden näher Krysmanski in diesem Band). Dass jene als ihre Mission bezeichnet, „to educate, inspire and empower leaders to apply exponential technologies to address humanity’s grand challenges“,⁴ geht Hand in Hand mit *Global Future 2045*, dem globalen Zukunftskongress, der 2013 in New York abgehalten wurde.⁵

Die Jahreszahl „2045“ hat ihren emblematischen Stellenwert aufgrund einer der spekulativen Prognosen, die Ray Kurzweil, Google-Technikchef, Mitbegründer und Kanzler der Singularity University, immer mal wieder abgibt (vgl. Grossman 2011) – diese auf dem besagten New Yorker Kongress. Demnach wird es ab 2045 möglich sein, den Menschen durch Upload ihres Gehirninhalts in die vernetzten Computer Unsterblichkeit zu bringen.⁶ Seither ist das Datum eine Art Erkennungszeichen der Bewegung, die auf das Ereignis der *Singularität* (vgl. Kurzweil 2005) hinarbeitet – jenen Moment, in dem Mensch und Maschine sich ultimativ vereinigen werden und ein nicht-biologischer Typ Menschheit entsteht, der mit dem, was wir heute unter Menschheit verstehen, kaum noch etwas gemein hat und *deshalb* in der Lage sein wird, den globalen Herausforderungen der Zivilisation zu begegnen.⁷

Mit den Befürchtungen, die der Transhumanismus auf sich zieht, befasst sich der mit einschlägigen Ausschnitten älterer und jüngerer Kinofilme unterhaltsam illustrierte Videobeitrag *Singularity: How Scared Should We Be?* Skizziert werden Verflechtungen mit der Popkultur von Frankenstein bis zum real existierenden Prototypen eines putzigen staubsaugenden Kleinroboters, mit einem ganz, ganz kurzen Blick auf dahinter stehende Militärinteressen (vgl. Malow/Time Video).

Einen selbstironischen Ulk auf Transhumanismus, Singularitarians und Extropianer (vgl. More 1996) bietet ein Lied unter Verwendung einer eingängigen Melodie aus Gilbert & Sullivans Oper *The Pirates of Penzance* (1879). Video und Text werden im *Kurzweil Accelerating Intelligence Net* zur Verfügung gestellt. Für Auslaufmodelle empfiehlt es sich, den Text (obzwar im Untertitel angezeigt) in der statischen Präsentation nachzulesen, denn Sänger Charlie Kam⁸ singt schneller als der Durchschnittsleser liest und ist insofern fast schon ein Vorgriff auf die Zukunft der Menschheit. Hier ein Ausschnitt:

I am the very model of a Singularitarian
I’m combination Transhuman, Immortalist, Extropian,
Aggressively I’m changing all my body’s biochemistry

Because my body's heritage is obsolete genetically,
Replacing all the cells each month it's here just temporarily
The pattern of my brain and body's where there's continuity,
I'll try to improve these patterns with optimal biology,
(„But how will I do that? I need to be smarter. Ah, yes...“)
I'll expand my mental faculties by merging with technology
[...] (Kam o. J.).

Zum Umfeld des Transhumanismus gehört TED (<http://www.ted.com/>), eine Art Volkshochschule der postmodernen Globalität für Gebildete und Wohlhabende, „Selbstvergewisserung für eine bestimmte Schicht“ (Rest 2014). Das Kürzel steht für *technology, entertainment and design* und bezeichnet nach eigenen Angaben „a viral video phenomenon and a worldwide community of passionate people“.⁹ Der bekannteste Part ist die Videoplattform, auf der sich Vorträge prominenter Speakers finden, darunter selbstredend auch aus der Singularity University. TED ging 1984 aus einer kostspieligen, kommerziell aber erfolglosen Aufbereitung (unter Beteiligung von Lucasfilm¹⁰) eines Vortrags des Mathematikers Mandelbrot hervor, bei dem es um die Anwendung seiner fraktalen Geometrie auf die Kartierung von Küstenlinien ging.¹¹ Einige Jahre später war ein erneuter Versuch von kommerziellem Erfolg gekrönt, und so begann TED mit jährlichen Konferenzen in Monterey, Kalifornien, zu denen man nur auf Einladung Zugang hatte. Seither boomt TED weltweit, „attracting a growing and influential audience from many different disciplines united by their curiosity and open-mindedness“.¹² Wer teilnehmen will, muss sich bewerben,¹³ und billig ist ein TED-Konferenzbesuch auch nicht. Man bleibt also erst einmal unter sich. Mit der transhumanistischen Bewegung hat TED, das sich selbst als „a nonprofit devoted to spreading ideas“ darstellt, insofern zu tun, als es deren Protagonisten ein Forum bietet, und es teilt die Philosophie der Lösung von Gegenwartsproblemen durch Technologie, Naturwissenschaft und Spiritualität. Die Vorträge werden „usually in the form of short, powerful talks (18 minutes or less)“ gehalten und betreffen „almost all topics — from science to business to global issues — in more than 100 languages“.¹⁴

Die inzwischen auch in deutschen Großstädten stattfindenden TEDx-Events sind von der Hauptkirche unabhängig, wenn es vielversprechend erscheint, arbeitet man jedoch auch zusammen. Im Juni 2014 kam TED „to Germany for the first time“ und war Gastgeber eines „TEDSalon in Berlin with TEDxBerlin as the co-host!“ (TEDx Hamburg News 2014) Thema waren „Bits of Knowledge“, Wissenschaften über die Macht von Politik, Wissenschaft und technologischer Innovation, die zusammengenommen einen immer schnelleren Wandel ergeben („to create change at a faster and faster pace“; ebd.). Fünfzehn Speakers und Performers erkundeten den globalen Raum, „from mapping slums to big data to new online social movements“ (ebd.). Ausgerechnet der weltweit vieldiskutierte Thomas

Piketty, Autor von *Capital in the Twenty-First Century*, fiel jüngst beim Publikum durch, schreibt die Frankfurter Rundschau: „Mit einer enormen Datensammlung zum Thema Ungleichheit hat er die These begründet, dass die Kluft zwischen Arm und Reich wächst, da die Gewinne aus Vermögen dramatisch ansteigen. Eine starke These, wie gemacht für einen TED-Vortrag. Doch Piketty macht etwas, das TED-Redner eigentlich nie machen: Er verweist auf Grenzen seiner Studie und statt einprägsamer Bilder zeigt er eng beschriebene Folien, durch die er hastet, um im 18-Minuten-Limit zu bleiben. Kurzum: Er spricht nicht wie ein Bestseller-Autor, sondern wie ein Wissenschaftler. ‚Das war kein echter TED-Vortrag‘, sagt danach einer enttäuscht.“ (Rest 2014). Übrigens, das TEDx-Event 2014 in Hamburg kann jetzt nachträglich mitverfolgt werden.¹⁵

Zuletzt sei *Ingress* genannt, ein von Google entwickeltes, nur auf mobilen Geräten (Android, iOS) einsetzbares internetgestütztes Spiel. Googles Spielepläne fasst c't-Autor Jan-Keno Janssen wie folgt zusammen: „Ingress war erst der Anfang. Zum Start wurde Googles Mobiltelefon-Schnitzeljagd Ingress als Software gewordene Nerd-Fantasie belächelt – aber vier Millionen Installationen in 200 Ländern sprechen für die Anziehungskraft des Spiels. Nach der iOS-Version plant Google nun ein API¹⁶ zum Bau von Augmented-Reality-Spielen. Mit dem Smartphone durch die Stadt laufen und vor Sehenswürdigkeiten auf den Touchscreen drücken: So sehen Außenstehende das von der Google-Tochter Niantic Labs entwickelte Spiel Ingress. Wer sich direkt damit auseinandersetzt, merkt schnell, welchen Sog das einfache Konzept entwickelt“ (Janssen 2014). Dass man irgendwo hingehen müsse, um in einem Computerspiel weiterzukommen, habe es bislang noch nicht gegeben, fährt Janssen fort, aber genau darum gehe es: die Gestaltung der „Zukunft des Mobile Gaming“.¹⁷ Rund anderthalb Jahre nach dem Start könne man Ingress als Erfolg bezeichnen. „Ein Riesenprojekt: Mitte Juni haben 300 Ingress-Spieler in sechs Ländern liegende Portale verbunden und so ein sogenanntes ‚Feld‘ über die Nordhalbkugel gespannt“ (ebd.; vgl. Lobo 2013, ARD Morgenmagazin 2013, Morell 2013).¹⁸

Der wohl nicht – oder doch? – selbstironisch gemeinten Handlungsdarstellung zufolge verwandelt Ingress „die reale Welt in ein globales Spielfeld voller Geheimnisse, Verwicklungen und Machtkämpfe. Unsere Zukunft ist in Gefahr – und Sie müssen sich für eine Seite entscheiden. Ein Team von Wissenschaftlern hat in Europa eine geheimnisvolle Energie entdeckt. Der Ursprung und der Zweck dieser Kraft sind nicht bekannt, manche Wissenschaftler glauben jedoch, dass sie unsere Art zu denken beeinflusst. Wir müssen diese Energie kontrollieren, sonst kontrolliert sie uns. Nun wollen sich die ‚Erleuchteten‘ die Macht zunutze machen, die diese Energie über uns ausüben könnte. Der ‚Widerstand‘ hingegen versucht, den letzten Rest Menschlichkeit zu schützen, der uns noch bleibt. [...] Der Kampf zur Rettung des Planeten betrifft die ganze Welt. [...] Nur durch die

Zusammenarbeit über Stadtteil-, Stadt- und Ländergrenzen hinweg kann der Sieg errungen werden. Schließen Sie sich dem Projekt an“ (Google Play 2014)!¹⁹

3 Vorläufiges Fazit

Der theoretischen Kennzeichnung Fredric Jamesons zufolge verfügte Kultur in der Moderne noch über eine gewisse Autonomie gegenüber der Welt des Kapitals, wodurch räumliche Distanz, aber auch kritische Distanz möglich waren. Die Kultur der Postmoderne dagegen sieht er vollständig durchdrungen und kolonisiert durch die „ungeheure neue Expansion des multinationalen Kapitals“ (Jameson 1997, S. 49; vgl. auch Krysmanski 2001, 173f. und passim). Über eine spezifisch postmoderne Gefühlsstruktur, schreibt Jameson, verfügen diejenigen, die in der Lage sind, in der seltsamen sozio-ökonomischen Welt eines scheinbar geschichts- und alternativlosen Spätkapitalismus zu agieren, und zwar in und mittels einer Kultur, die „fast zu nah an der Haut des Ökonomischen haftet, als dass sie davon abgestreift und in ihrer eigenen Logik inspiziert werden könnte“ (Jameson 1997, xv). Es ist eine Art der Repräsentation von Wirklichkeit, die nicht nach einem neuen Zeitalter Ausschau hält, wie die Modernen, sondern nach Brüchen und Änderungen der Dinge in einer Welt, in der bereits alles geändert ist (vgl. ebd., S. ix; Lohmann 2002). In diesem Sinne liest sich im Blog *A Girls Guide to Ingress* das Ende der Möglichkeit, auf Distanz zu gehen, augenzwinkernd so: „Möchtest Du die Menschheit heroisch verteidigen oder möchtest Du sie den entwicklungsfördernden Einflüssen der exotischen Materie öffnen. Derzeit sieht es so aus, als wären die Enlightened die ‚Bösen‘, denn so richtig nett ist es ja nicht, dass sie ungefragt die Gedankenkontrolle und Veränderung der Menschheit in Kauf nehmen. Aber wer weiß, vielleicht ist in Wirklichkeit alles anders [...]“ (Eckenfels 2013).

Der Transhumanismus kann allenfalls beschwören, nicht versprechen, dass die von ihm ins Auge gefassten neuen Formen und Projekte der Menschenverbesserung dazu taugen, das Fortbestehen sei es der menschlichen oder einer posthumanen Zivilisation zu sichern – auch wenn das transhumanistische Projekt darauf gerichtet scheint, die Zukunft determinierbar zu machen. Zudem gemahnt das Hoffen der Technologieversessenen von Google bis zur lokalen TEDx-Community an Marxens dritte Feuerbachthese: „Die materialistische Lehre,²⁰ daß die Menschen Produkte der Umstände und der Erziehung, veränderte Menschen also Produkte anderer Umstände und geänderter Erziehung sind, vergißt, daß die Umstände eben von den Menschen verändert werden und daß der Erzieher selbst erzogen werden muß“ (Marx 1845, S. 533f.). Auch für den Transhumanismus gilt, dass er ein Produkt der Umstände ist.

Anmerkungen

- 1 Das Wort *Snippet*, engl. für Schnipsel, wird von Google verwendet, wenn auf einen Suchbefehl hin im Internet nur ein Ausriss von wenigen Zeilen aus einem Buch, bei dem Google das Urheberrecht berücksichtigt, angezeigt wird, statt es als Google Book in größeren Teilen oder komplett sichtbar zu machen. – Den Begriff der Sattelzeit hat der Historiker Koselleck für die Charakterisierung des Übergangs zur Moderne eingeführt; hierbei gilt die französische Revolution als Scheitelpunkt.
- 2 Die Auswahl der paraphrasierten bzw. zitierten Passagen wurde anhand des unter dem Schlagwort „Menschenverbesserung“ mittels Googles Ngram Viewer erschließbaren Korpus digitalisierter Quellenschriften getroffen.
- 3 „Das World3-Modell ist eine kybernetische Computersimulation, um die Wechselwirkungen zwischen Faktoren wie Bevölkerung, industriellem Wachstum, Nahrungsmittelproduktion und deren Einfluss auf mögliche Grenzen in Ökosystemen der Erde zu erforschen. Es wurde ursprünglich im Auftrag des Club of Rome unter Führung von Dennis L. Meadows und Jørgen Randers entwickelt. Die daraus gewonnenen Ergebnisse wurden im Buch *Die Grenzen des Wachstums* veröffentlicht.“ Wikipedia: World3, <http://de.wikipedia.org/wiki/World3>
- 4 Singularity University 2014a; vgl. auch den ersten Impact Report 2014b.
- 5 Mit den „Key Topics“: „Project Avatar, Android robotics, Anthropomorphic telepresence, Neuroscience, Mind theory, Neuroengineering, Brain-Computer Interfaces, Neuroprosthetics, Neurotransplantation, Long-range forecasting, Future evolution strategy, Evolutionary transhumanism, Ethics, Bionic prostheses, Cybernetic life-extension, Mid-century Singularity, Neo-humanity, Meta-intelligence, Cybernetic immortality, Consciousness, Spiritual development, Science and Spirituality.“ <http://gf2045.com/>
- 6 “Google’s new director of engineering and futurist Ray Kurzweil, said at the recent Global Future 2045 International Congress held in New York June 14-15 [2013], that by 2045 humans would have achieved digital immortality by uploading their minds to computers. According to Kurzweil, by 2045, we will have reached what futurists and transhumanists term technological singularity, first used by the American mathematician John von Neumann in 1950s. It refers to the point in the history of technological advancement where machine intelligence surpasses human intelligence.” Google’s Ray Kurzweil 2013.
- 7 Zur Auseinandersetzung mit der These einer in diesem Jahrhundert bevorstehenden Phase oder dem Ereignis einer technologischen Singularität vgl. Eden et al. 2012.
- 8 „Charlie Kam was the author and singer of this song and is Conference Chairman of *TransVision 2007*, *Sustaining Donor* for the Singularity Institute for Artificial Intelligence, and President of *Greenpack Construction* in Chicago, building state-of-the-art, solar powered homes that implement all types of recycling [das Unternehmen existiert anscheinend nicht mehr]. A Chicago native, Charlie is a renowned singer/song writer and entrepreneur as well as a member of the World Transhumanist Association, Immortalist Institute, World Future Society, Singularity Institute, and Alcor. He is best known for his musical parody of Ray Kurzweil’s Singularity, ‚I am the very model of a Singularitarian‘ which has been a favorite among transhumanist and futurist community blogs. IEEE Explore magazine recently compared his song to Kurzweil’s definitive work, *The Singularity is Near* suggesting that you can just listen to his song if

- you don't have time to read Kurzweil's 600+ word tome.“ (Lifeboat Foundation o. J.) – Das erwähnte IEEE, *Institute of Electrical and Electronics Engineers*, bezeichnet sich als „the world's largest technical professional association“ und „publishes the leading journals, transactions, letters, and magazines in electrical engineering, computing, biotechnology, telecommunications, power and energy, and dozens of other technologies“; IEEE-Homepage, http://www.ieee.org/about/ieee_history.html sowie http://www.ieee.org/publications_standards/publications/periodicals/journals_magazines.html.
- 9 <http://www.ted.com/about/our-organization/history-of-ted>.
 - 10 Produktionsunternehmen zahlreicher erfolgreicher Kinofilme, darunter *Indiana Jones; Star Wars; In einem Land vor unserer Zeit*.
 - 11 <http://www.ted.com/about/our-organization/history-of-ted>.
 - 12 Ebd.
 - 13 Vgl. <http://www.ted.com/attend/conferences>.
 - 14 <https://www.ted.com/about/our-organization>.
 - 15 <http://www.tedxhamburg.de/the-talks-of-tedxhamburg-2014-urban-connectors>.
 - 16 Application Programming Interface, d.h. eine Programmierschnittstelle zur Anbindung einer Software an andere Programme eines Systems.
 - 17 So zitiert Janssen den Niantic-Chef und Ingress-Erfinder John Hanke.
 - 18 „Weltweit vier Millionen Installationen des Spiele-Clients und über 5000 regionale Communities auf Google+ hat Niantic gezählt. Spieler haben über drei Millionen sogenannte Portale eingereicht; so heißen die realen Orte, an denen Ingress stattfindet. Diese Portale wurden bislang 500 Millionen mal ‚gehackt‘. [...] Ingress ist das Baby von John Hanke, dem Leiter vom hausinternen Google-Start-up Niantic Labs. Zuvor entwickelte Hanke in seinem eigenen Unternehmen Keyhole den Vorläufer von Google Earth [...]“; Janssen 2014.
 - 19 Vgl. den Trailer unter <https://www.ingress.com/>, das deutsche Fanportal unter <http://www.ingress-fans.de/>.
 - 20 Gemeint war etwa die Lehre des Unternehmers und Frühsozialisten Robert Owen.

Quellen und Literatur

- Allgemeines Lexicon der Künste und Wissenschaften, von J. T. Jablonski und J. J. Schwabe, Bd. 2, 2. Aufl. Königsberg, Leipzig 1767.
- ARD Morgenmagazin, Reportage über Ingress, veröffentlicht in YouTube am 12.03.2013, <http://www.youtube.com/watch?v=fCiTOYd0uGs>
- Az. [Trapp, E. Ch.]: Erstes Stück des philanthropischen Archivs. [Rezension] Kurze Nachrichten von den Erziehungsschriften. In: Allgemeine deutsche Bibliothek (1776) 29, S. 543-559.
- Das Reich der Natur und der Sitten, eine moralische Wochenschrift, hrsg. von G. F. Meier, Bd. 7, Halle 1760, S. 59.
- Deutschlandradio Kultur: Für eine „nachhaltige Entwicklung“ zu spät. Dennis Meadows im Gespräch mit Martin Hartwig, 29.10.2011, http://www.deutschlandradiokultur.de/fuer-eine-nachhaltige-entwicklung-zu-spaet.990.de.html?dram:article_id=154245.
- Eckenfels, M.: A Girls' Guide to Ingress – Enlightened oder Resistance? Welche Fraktion ist die Richtige für mich? 2013, <http://blog.geekgirls.de/ingress/enlightened-oder-resistance-welche-fraktion-ist-die-richtige-fur-mich/>.

- Eden, Amnon H., James H. Moor, Johnny H. Soraker, Eric Steinhart (Hrsg.): *Singularity Hypotheses. A Scientific and Philosophical Assessment*. Heidelberg, New York, Dordrecht, London 2012.
- Format – Das Portal für Wirtschaft, Geld & Politik: „Da ist nichts, was wir tun könnten“, Interview mit Dennis Meadows, 3.6.2012, <http://www.format.at/articles/1222/525/329547/da>.
- Gilgenmann, K.: *Menschwerdung durch Technik: Ein Rückblick auf die erste Evolution*. In: *Enhancement oder die Verbesserung des Menschen: Die zweite Evolution?* Hrsg. von O. Bender, S. Kanitschneider, A. K. Tremel, Wien 2012, S. 65-81.
- Google Play: Ingress, 2014, <https://play.google.com/store/apps/details?id=com.nianticproject.ingress&hl=de>.
- Google's Ray Kurzweil: ‚Mind upload‘ – digital immortality by 2045, in: *Digital Journal*, 20.6.2013, <http://www.digitaljournal.com/article/352787>.
- Grossman, L. 2045: The Year Man Becomes Immortal. In: *Time Magazine*, 10.02.2011, <http://content.time.com/time/magazine/article/0,9171,2048299,00.html>.
- Heinsius, T.: *Der Bardenhain für Deutschlands edle Söhne und Töchter*, Bd. 1, Berlin und Leipzig 1809.
- Jameson, F.: *Postmodernism, or, The Cultural Logic of Late Capitalism*. Duke University Press 1997.
- Janssen, J.-K.: Pixeljagd. In: *c't* (2014) H. 15, S. 40, <http://www.heise.de/ct/heft/2014-15-Google-Spieleplaene-Ingress-war-erst-der-Anfang-2238995.html>.
- Kam, C.: I am the very model of a singularitarian. In: *Kurzweil Accelerating Intelligence-Net*, <http://www.kurzweilai.net/i-am-the-very-model-of-a-singularitarian>, und YouTube, http://www.youtube.com/watch?v=6hKG51_TDU8&feature=kp (o. J.).
- Klinger, F. M.: *Der Weltmann und der Dichter*. (Friedr. Max. Klingers sämtliche philosophische Romane, 11. Teil) Leipzig 1810.
- Krysmanski, H. J.: *Popular Science. Medien, Wissenschaft und Macht in der Postmoderne*. Münster, New York 2001.
- Kurzweil, R.: *The Singularity Is Near: When Humans Transcend Biology*. New York 2005.
- Lifeboat Foundation – Safeguarding Humanity, Website o. J. [ca. 2007], <http://lifeboat.com/ex/bios.charlie.kam>.
- Lobo, S.: Die Mensch-Maschine: Google macht die Welt zum Spielfeld, Kolumne vom 28.05.2013. In: *Spiegel Online*, <http://www.spiegel.de/netzwelt/web/google-ingress-die-ganze-welt-als-spiel-a-902267.html>.
- Lohmann, I.: Cognitive Mapping im Cyberpunk – Wie Jugendliche Wissen über die Welt erwerben. In: P. Mayerhofer, C. Spehr (Hrsg.): *Out of this world! Beiträge zu Science-Fiction, Politik & Utopie*. (Argument Sonderband 288) Hamburg 2002, S. 171-184; Onlineversion: <http://www.epb.uni-hamburg.de/erzwiss/lohmann/Cyberpunk/index.html>.
- Malow, Brian/ Time Video: Singularity: How Scared Should We Be? http://content.time.com/time/video/player/0,32068,784887564001_2048332,00.html (o. J.).
- Marx, K.: *Thesen über Feuerbach*. (1845) In: *Marx-Engels Werke*, Bd. 3, S. 533-535, Berlin 1969 (hier zit. n. nach der Fassung von 1888, http://www.mlwerke.de/me/me03/me03_533.htm).
- More, M.: Vom biologischen Menschen zum posthumanen Wesen. In: *Telepolis*, 17.7.1996, <http://www.heise.de/tp/artikel/2/2043/1.html>.
- Morell, C.: Ingress im Langzeitest – 1 Jahr mit dem Augmented Reality Spiel. In: *Mobile Geeks*, 21.12.2013, <http://www.mobilegeeks.de/ingress-im-langzeitest-1-jahr-mit-dem-augmented-reality-spiel/>.

- Niederhuber, I.: Beiträge zur Kultur der medicinischen und bürgerlichen Bevölkerungspolizei. München, 2. Aufl. 1808.
- Poeschel [P. F.?): Was muß zur Belebung des religiösen Volkssinnes geschehen? In: Der Ansbach-Baireutische Armenfreund, hrsg. von C. S. Krause, Bd. 2, Baireut 1804, S. 116-120, 129-131, 149-152, 167-171.
- Reiter, M. S.: Gedanken über das allgemeinste Mittel, aufgeklärtes, praktisches Christenthum und vernünftigen Gottesdienst unter dem Volke zu verbreiten, durch den Weg der Belehrung; zur Prüfung und Ausführung vorgeleget. In: Journal von und für Deutschland (1786) 4, S. 295-300.
- Rest, J.: TED-Konferenz Berlin – Ruhig bleiben und innovieren. In: Frankfurter Rundschau Nr. 144, 25.06.2014, S. 25, <http://www.fr-online.de/medien/ted-konferenz-berlin-ruhig-bleiben-und-innovieren,1473342,27597006.html>.
- Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft: Verhandlungen der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, Bd. 1, Zürich 1810.
- Singularity University: Homepage, 2014 (a), <http://singularityu.org/>.
- Singularity University: Impact Report 2014 (b), http://cdn.singularityu.org/wp-content/uploads/2014/06/impactreport_06122014_online.pdf.
- Sulzer, J. G.: Kurzer Begriff aller Wissenschaften und andern Theile der Gelehrsamkeit, 2. Aufl. Leipzig 1759.
- TED: Homepage 2014, <http://www.ted.com/>.
- TEDx Hamburg News: TED is coming to Berlin, 2014, <http://www.tedxhamburg.de/news>.
- Tu. [?]: Thomas Pennants Beschreibung von London. [Rezension] In: Allgemeine deutsche Bibliothek (1794) 116, S. 232-234.

